

# Überraschende Tiefe, gnadenloser Biss

## Facettenreiche Musik der dänischen Band Alcoholic Faith Mission im Offenbacher Hafen 2

Als die Schulfreunde Thorben Seierø Jensen und Sune Sølund im winterlichen Brooklyn das Schild „Apostolic Faith Mission“ an einer Kirche sahen, hatten sie eine Eingebung. Übertragen ins juvenile Credo des Rock'n'Roll, ergäbe die Abwandlung Alcoholic Faith Mission den perfekten Band-Namen. Das war 2006, ein halbes Jahr später erschien das erste Album unter diesem Namen, aufgenommen im heimischen Schlafzimmer. Der New Yorker Stadtteil ließ die zwei Musiker indes nicht los. Achtzehn Monate später bezogen sie dort einen Loft, um mit einigen Instrumenten und vorgefundenen Gegenständen neue Songs einzuspielen. Über die Jahre wuchs die Band in Kopenhagen zum Sextett und änderte ihre Ästhetik von Folk zu Rock, von akustischen zu elektrischen Arrangements. Das jüngste Album, „Ask Me This“, erschien Anfang des Jahres und markiert abermals eine zumindest partielle Stilwende. Manche Kompositionen locken zugleich mit eingängigen Passagen und interessanten Details.

Charakteristisch für den Sound der Dänen ist der alternierende Gesang von Thor-

ben Jensen und Kristine Per mild. Jensens variable und kraftvolle Stimme weckt, umgeben von scheppernden Gitarren, Erinnerungen an amerikanische Kollegen und kann im Konzert auch mal ruppiger werden. Eher an skandinavische Traditionen angelehnt, hält Per mild mit kristallinen Höhen dagegen. Alle übrigen Musiker singen ebenfalls, woraus immer wieder eindrucksvolle Chöre resultieren. Die Melodien lassen sich bisweilen zu hymnischen Bögen hinreißen, vermeiden aber jeden Kitsch. Mit derselben Konsequenz vermag die Band Mitsing-Passagen ohne Stadion-Plattitüden zu skandieren. Nicht nur bei „Into Pieces“, einem herausragenden Song des aktuellen Albums, zeigt das Sextett auch live Mut zu komplexen Strukturen. In der Einleitung adaptieren Kristine Per mild und Gustav Rasmussen gesanglich und versetzt ein fließendes Klavier-Arpeggio; zu den kleinteiligen, präzise verzahnten Phrasen gesellen sich Mandoline und Ukulele, am Ende schwillt das Stück zum opulenten Crescendo.

Auf der Bühne des Offenbacher Hafen 2 klingen Alcoholic Faith Mission direkter

als im Studio, bewahren sich aber einen facettenreichen Sound. Das Repertoire enthält robuste Rocksongs, in denen Jensens und Rasmussens E-Gitarren, Sune Sølunds massive Bässe und Morten Hyldahls wuchtig-rollende Trommeliebe die Stimmung bis zur Euphorie aufstacheln. Am anderen Ende des Spektrums liegen verträumte A-cappella-Momente. Dazwischen finden sich romantische Klaviermotive, Akkordeon- und Sample-Klänge von Anders Hjort, teilweise verstärkt durch Kristine Per mild am zweiten Keyboard. Gustav Rasmussen fügt flirrende Modulationen auf Posaune und Bass-Trompete hinzu. Ein subtiles Duett von E-Piano und Gebläse entwickelt überraschende Tiefe, das verzerrte Solo von Bassist Sølund gnadenlosen Biss. Der stete Wechsel von fast fragilen, verspielten und rockigen Passagen lässt die Zeit schnell vergehen. Wann immer die Musik zu gängig zu werden droht, baut das Sextett eine Wende oder einen gezielten Bruch ein. Entsprechend jäh kann die Dynamik wechseln. Nach nur einer Stunde ist das Vergnügen allerdings vorbei.

NORBERT KRAMPF